russischen Kriegsministers, der holländische Oberst v. Busch und der japanesische Artillerie-Prem.-Lnt. Iddibi, der in Pirna in Garnison steht, viele Aufmerksamkeit. Die Regierung selbst war durch ihre höchsten Spitzen, die sämmtlichen Staatsminister, v. Nostitz und v. Könneritz, die noch kurz vorher in der Kammer debattirt, Dr. v. Gerber und Dr. v. Abeken vertreten. Das diplomatische Corps hatte die Gesandten Preußens: Graf Dönhoff, Oesterreichs: v. Herberth-Rathkeal, Bayerns: v. Gasser und Englands: Mr. Strachey entsendet, außerdem den russischen Attaché Graf Kasarinoff, den englischen Gesandtschaftsprediger Gilderdale, den amerikanischen Vicekonsul Knoop und die Generalkonsuln Hesse und Rosenkranz. Von den höheren Hofchargen sahen wir den Oberhofmeister v. Könneritz, den Hausmarschall Grafen Vitzthum und den Oberhofmeister v. Lüttichau, Hoftheater-General-Intendant Graf Platen. Der Landtag stellte außer seinen beiden Präsidenten v. Zehmen und Dr. Haberkorn ein zahlreiches Kontingent von Abgeordneten, nicht minder der höhere Staatsdienst einen zahlreichen Kreis von „Geheimräthen", so die Herren Schmalz, Jäpelt, Häpe und Schmiedel aus dem Ministerium des Innern, aus dem des Kultus die Herren Dr. Hahn, Berthelt und Kockel, aus dem des Krieges die Herren Teucher und Mann, aus dem des Aeußern v. Watzdorf und Graf Hohenthal, aus dem der Justiz die Herren Anton und Hedrich; ferner die Präsidenten des Landes-Medizinalkollegs und der Oberrechnungskammer, Dr. Reinhard und v. Schönberg, die Ober-Konsistorialräthe Jentzsch und Dr. Meier, den Militär-Kaplan Dr. Maatz, die Herren Kreishauptmann v. Einsiedel, Polizeipräsident Schwauß, die Amtshauptleute v. Salza aus Bautzen und v. Weißenbach-Klöha. Als Vertreter der Stadt zeigten sich die Herren Bürgermeister Dr. Rüger, Stadtrath Kuntze und Stadtverordnetenvorstand Hofrath Damm; als die der Wissenschaft Geh. Rath Zeuner, Geh. Hofrath Dr. Geinitz und Rektor Dr. Hultzsch; als die der Kunst die Professoren Dr. Hänel, Dr. Schilling, Pauwels und Scholtz, die Hofkapellmeister Schuch und Dr. Wüllner; das Kgl. Hoftheater sonst war nur schwach vertreten; wir nahmen nur die Herren Oberregisseur Marcks, Porth, Löber, Kammersänger Degele, Kammervirtuos Grützmacher, die Herren Eichberger und Inspektor Frenzel wahr. Von bekannteren Privatpersonen seien die Herren Graf Luckner, Max v. Arnim und der Afrikareisende v. Weber genannt; großes Interesse erregte selbstverständlich die Iconno des Abends, die Fürstin Pauline Metternich. Daß sich zahlreiche distinguirte Mitglieder der hiesigen Fremdenkolonie in die Festversammlung mischten, die durch die Anwesenheit vieler hochgestellter Damen in den reichsten Toiletten einen besonders glänzenden Anblick bot, bedarf kaum der Erwähnung. Ihren Höhe- und Glanzpunkt erreichte die Soiree, sobald nach 9 Uhr Se. Maj. der König und Se. K. H. Prinz Georg mit Familie in die festlichen Räume traten. Die hohen Herrschaften, ehrfurchtsvoll von dem Hausherrn empfangen und nach dem Ballsaale geleitet, verweilten daselbst bis nach 10 Uhr in freundlicher Unterredung mit zahlreichen Personen; Se. Majestät längere Zeit mit der Fürstin Metternich. Der König erschien in Feldmarschall-, Prinz Georg in Generalsuniform; Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzess Georg trug eine taubengraue Seidenrobe mit persischer Corsage und Aufputz und dazu passendem bunten Edelsteinschmuck; Prinzessin Mathilde hatte ein meergrünes Kleid und Brillanten angelegt. Die Toilette der Frau Fürstin Metternich, die sehr vortheilhaft aussah und sich äußerst munter gab, bestand in einer Schlepprobe von stahlgrauem Atlas, reich mit Maiblümchen ausgeputzt, Ballschuhe mit großen Paneeru-Schleifen; der werthvollste Theil der Toilette war ein Collier von Brillanten an schwarzem Sammetband. Zur Rathhausfahrt hatte die Fürstin einen kostbaren Umhang von Goldbrokat mit orientalischem Muster angelegt. Von sonstigen Toiletten zeichneten sich durch Eleganz und Reichthum die der Frau v. Wuthenau, v. Kayser-Problis, v. Leipziger geb. v. Kaskel; durch Anmuth die Frau Hauptmann v. Montbé, seine geb. Amerikanerin, Tochter und Nichte der Amerikanerin Madame Forward, das Frl. Tegele, Tochter unseres „Holländers", aus. Selbstverständlich bilden in einer Versammlung, in der nicht getanzt wird, die verheirathteten Damen die Mehrheit, um so werthvoller sind aber meistens die Toiletten, namentlich der Schmuck durch Edelsteine und Perlen. Musik ertönte zwar seitens der mit 12 Waldhornern besetzten Kapelle des Schützenregiments; da aber nicht zum frohen Reigen aufgespielt wird, so nimmt eine solche Soiree, nachdem sich die allerhöchsten Herrschaften entfernt haben, rasch ihr Ende.

— In Berlin verlautet, daß der jetzige preußische Gesandte am königlich sächsischen Hofe, Graf Dönhoff, dem verabschiedeten Gesandten Freiherrn von Canitz nach dem Haag folgen und Graf Eulenburg, der bisherige Hofmarschall des deutschen Kronprinzen, an Dönhoff's Stelle in Dresden einrücken soll. Die kurze Entfernung von Dresden nach Berlin ermöglicht, daß Graf Eulenburg seines Amtes als Vice-Oberceremonienmeister weiter warten kann, in Vertretung des Grafen Stillfried, der in den letzten Jahren ihm schon einen großen Theil seiner Funktionen abgetreten hat. Wenn hiernach Graf Eulenburg in den Dresdener Posten verwiesen wird, so scheint der Nat.-Ztg. diese Lösung wenig wahrscheinlich, da Graf Dönhoff in Dresden persona gratissima ist und man sich nicht leicht entschließen wird, nach einem Ausspruch aus hohem Munde „einen halben Gesandten" nach Dresden zu senden.

— Vor 8 Tagen gingen der Kgl. Sächsischen Armee die letzten 100 Exemplare des letzten Heftes vom Generalstabswerke zu. Dieses Werk ist mit diesem 20. Heft nunmehr geschlossen und soll die geheime Hofbuchdruckerei von Mittler & Sohn mit der Subskription sehr zufrieden sein, denn, wie oben zu ersehen, haben von einem Armeekorps 300 Offiziere gezeichnet und die deutsche Armee besteht aus dem Garde- und 15 Armeekorps. Rechnet man nun das Heft durchschnittlich 7 Mark und die Subskription wie bei dem sächsischen Korps, so ergiebt sich die hübsche Einnahme-Summe von 2,016,000 Mark.

— Der zwischen Deutschland und Italien bestehende Handelsvertrag vom 31. December 1865 sowohl, wie der Schiffahrtsvertrag vom 14. October 1867, die beide Ende v. J. außer Kraft treten sollten, sind bis 31. Mai d. J. verlängert worden.

— Der dieser Tage gemeldete, den Leutnant und Adjutant von Hinüber beim Reiten betroffene Unfall ist erfreulicherweise nicht so schlimmer Art gewesen, als anfangs befürchtet wurde. Genannter Herr ist bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe zeitweise das Bett verlassen kann und voraussichtlich in den nächsten Tagen seine Entlassung aus dem Lazareth, wohin derselbe gebracht worden war, erfolgen dürfte.

— Das Jahr 1882 wird sich durch eine totale Sonnenfinsterniß auszeichnen, die am 17. Mai stattfindet und in unseren Gegenden sichtbar sein wird. Diese Verfinsterung dauert 5 Stunden und beginnt um 5 Uhr Morgens, hat gegen 8 Uhr ihren Kulminationspunkt und endet nach 10 Uhr, so daß es um diese Stunde eigentlich erst Tag wird.

— Nach amtlicher Zusammenstellung betrug die Frequenz in den 19 sächsischen Lehrerseminarien im Jahre 1877: 2380, im Jahre 1878: 2600, im Jahre 1879: 2628, im Jahre 1880: 2582, im Jahre 1881: 2575. Die stärkste Frequenz (225) hatte im letztgedachten Jahre das Seminar in Grimma, die schwächste (68) das katholische Lehrerseminar in Bautzen. Der Bedarf an Lehrern wird für die nächsten Jahre jedenfalls noch durch die von den Seminarien abzugebenden Schulamtskandidaten gedeckt werden können.

— Die Regierung hat das Anbringen von Blitzableitern an allen Schulgebäuden empfohlen, nicht, wie von Schulinspectoren interpretirt wurde, gefordert; die tüchtige Ausführung bleibt den Schulgemeinden überlassen und wird die ganze Angelegenheit in der nächsten Conferenz der Schulinspectoren zur Sprache gebracht werden.

— Zum Zwecke der Unterstützung armer Wittwen und Waisen von Lehrern an den Dresdner Elementarschulen hat eine im April v. J. hier verstorbene russische Generalmajors-Wittwe von Sommaruga zwei Kapitale: 12,000 Mark und 22,500 Mark, gestiftet. Der Rath wird demnächst öffentlich zur Bewerbung um die betreffende Unterstützung auffordern, deren Vertheilung der I. Rathsabtheilung obliegt.

— Unter den Mannschaften des hiesigen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 sind in den letzten Tagen einige Erkrankungsfälle an Scharlachfieber vorgekommen und fanden die davon Betroffenen Aufnahme im Garnison-Lazareth. Die Krankheit scheint durch einen Urlauber eingeschleppt und von diesem verbreitet worden zu sein. Ebenso erkrankte ein Grenadier genannten Regiments an Diphtheritis.

— Das 5jährige Stiftungsfest des Internationalen Philatelisten-Vereins in den festlich geschmückten Räumen des „Kanzleihofes" wurde mit einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden Herrn Prokurist Hembel eröffnet. Herr Dr. Kloß sprach hierauf über das Wesen und den wissenschaftlichen Werth der Philatelie, durch welchen sie mit der Numismatik und Heraldik gleichzustellen und als wichtiges Hilfsmittel für die Geschichtskunde und Geographie zu betrachten sei. Die philatelistische Ausstellung zeichnete sich durch große Mannichfaltigkeit und Kostbarkeit aus. Um 10 Uhr fand Festtafel statt, bei welcher es an vielen ernsten und heiteren Toasten nicht mangelte. Ein von Herrn Baron v. Stockhausen auf die Gäste ausgebrachtes Hoch wurde von Herrn Oberpostdirektor Züchner mit einem Toast auf das Gedeihen des Vereins erwiedert. Nach Verlesung einer Anzahl eingegangener Beglückwünschungs-Telegramme brachte Herr Dr. Schneider ein Hoch auf die Wechselwirkung der Geographie mit der Philatelie aus. Noch viele Toaste reihten sich an denselben in der Festesstimmung an, zu deren Erhöhung ein Doppelquartett der Mannsfeldt'schen Kapelle wesentlich beitrug.

— Gewerbevereins-Hauptversammlung den 9. d. Mts. Unter einigen Mittheilungen des stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtrath Cristofani, wird auch erwähnt, daß noch ein Parallelgebäude zu dem jetzigen Oberpostdirektionsgebäude errichtet werden soll, in welchem höchstwahrscheinlich auch noch weitere Schalter für Annahme und Ausgabe von Briefen, Packeten u. s. w. zur Einrichtung kommen, so daß der jetzt beklagte Uebelstand, der oftmals, namentlich vor Postschluß eintretenden Ueberfüllung an den Schaltern jedenfalls wesentliche Verminderung finden wird. — Das Organ der sämmtlichen Gewerbevereine in Sachsen, die „Gew. V.-Ztg.", ist seit 1. d. Mts. in die Hand des Herrn Dr. Geißler übergegangen und soll hinsichtlich ihres Inhaltes auf gewerblichem Gebiete einige Erweiterung erfahren, dagegen ist der Preis um etwas verringert worden. Der Schriftführer, Herr Oberlehrer Herz, giebt eine mit Dank aufgenommene Erläuterung über die Bleistift-Fabrikate, die in Deutschland so empor gediehen ist, daß sie England, Amerika u. s. w. überflügelt. Der Name „Blei" ist noch ein Ueberbleibsel aus der Zeit, wo man wirklich mit Blei schrieb; seit Mitte des 16. Jahrhunderts aber, wo in Borrowdale bei Keswick (Cumberland) die erste große Graphit-Grube entdeckt und erschlossen wurde, ist der Graphit zur Bleistift-Fabrikation ausschließlich verwandt worden. Anfänglich wurde der Graphit, wie er an sich ist, in Platten und dann in Stangen geschnitten, die in die Holzrinnen gelegt wurden, aber bald änderte sich das Verfahren: man nützt nun den Graphit besser aus, indem man ihn pulverisirt und mit einer besonderen Art Thon vermischt, welche Masse dann durch Schwefelsäure und Flußsäure gereinigt wird. Der dann gewonnene Teig wird gepreßt und durch mit Löchern versehenen Platten hindurch gedrückt und darauf die so gewonnenen, je nach Bedarf stärkeren oder dünneren Fäden, in Oefen geglüht und gehärtet, in gewöhnliche Stiftlänge geschnitten und nun in die Futhen eingelegt. Der „Bleistift" ist damit fertig und es erübrigt nur noch die Politur, Stempelung und sonstige Verschönerung. Die größte Fabrik Deutschlands ist die bekannte von A. W. Faber in Stein bei Nürnberg, aus der jährlich 300 Millionen Bleistifte in die Welt gehen, zu denen allein 40,000 Ctr. Cedernholz verbraucht wird. In Stein waren übrigens schon 1726 der Chronik nach „Bleistiftmacher" und 1761 gründete Caspar Faber dort seine Fabrik, die bis jetzt bei der Familie geblieben ist. Anfänglich hatten auch Faber's dadurch viel Schaden, daß alle Bleistifte „englisch" sein, oder richtiger, wenigstens heißen mußten. Seit 1856 bezieht die Faber'sche Fabrik ihren Graphit aus der Alibert-Grube in Sibirien, und zwar auf Grund für alle Zeit abgeschlossenen Vertrages. — Den Hauptvortrag hielt Herr Professor Dr. Steche über die Entwickelung der Renaissance (Wiedergeburt) in Deutschland. Der geistvolle, viel eigenartige Anschauungen bietende Vortrag setzte allerdings mindestens große Belesenheit voraus, um in allen Punkten, und ganz besonders in seinem kritisirenden Elemente, voll gewürdigt werden zu können. Jedenfalls fand er reichen Beifall.

— Gelegentlich der Ausstellung der Giese-Weidner'schen Pläne, die einen Umbau des alten Zeughauses bezwecken, ist vielleicht zu sehr Betonung auf die Schaffung eines Concertsaales gelegt worden. Einen solchen besitzt Dresden, Dank des Bienenfleißes des Gewerbevereins, im Gewerbehause so schön, so groß, so akustisch und praktisch, wie man ihn wünschen mag, und namentlich jetzt, wo der Neubau nach der Gerbergasse neue Räume, Garderoben und Ausgänge schuf, ist die Concertsaalfrage nicht dringlich. Wohl aber ist die Giese-Weidner'sche Idee sehr acceptabel, sobald es sich um die Schöpfung großer Saalräume zu Ausstellungszwecken handelt, und das ist der Kardinalpunkt des Projektes. Wie sehr darin Dresden anderen Städten, wie München, Köln, Frankfurt u. s. w., nachsteht, ist leider bekannt. Ueberall entstehen bald größere, bald beschränktere künstlerische Ausstellungen, die den betreffenden Städten nicht nur Ehre, sondern auch große Frequenz und Vortheile einbringen, selbst dann, wenn eine Ausstellung dem Comité Deficits bescheert. Die betr. Städte werden genannt, besucht, kritisirt und das Alles hebt ihr Gemeinwesen. Und wir? Ohne die königliche Munificenz, welche der Albertlotterie-Ausstellung das Palais am Taschenberg zuwies, wäre diese ganze Ausstellung den lachenden Berlinern zugefallen. Die Akademieräume der Terrasse kommen ja kaum in Betracht, so dürftig und unelegant sind sie. Bis jetzt hat unsere Stadtverwaltung, wenn sie sich Sängers-, Sänger-, Gewerbe- oder Kunstausstellungen gegenüber bis eben zuknöpfte, sich auf den Mangel an Lokalitäten leicht stützen können. Mit dem Ausbau des Zeughauses würde dieser Einwand hinfällig und man erinnert sich gewiß, wie ausgezeichnet jüngst eine Albertvereins-Ausstellung bereits einmal in diesen Räumen präsentirte, die u. A. hier das erste Telephon und die erste elektrische Beleuchtung zeigte. Nur improvisirt war sie, der Ausschmuck schwierig genug, und doch wie großartig empfahlen sich die Räume. Uebertrage man diese Seite eines Umbaues doch ja, damit wir nicht anderen Städten gegenüber, die an Größe, an Naturlage und Kunstschätzen weit hinter Dresden zurückstehen, im Nachtheil bleiben. Unsere Industrie und unser Kunstleben muß erlahmen, wenn alle Vortheile größerer Kundgebungen anderen Städten zufallen und unsere Stadtpräsentanz die Ruhe höher schätzen darf, als den Vortheil.

— In einer Maschinenfabrik in der Wilsdruffer Vorstadt ist gestern Morgen ½9 Uhr ein Gegenstand aus einer Drehbank dem betr. Dreher so hart an den Kopf gesprungen, daß ein Schädelbruch die Folge war. Der erste Verband ward sofort im Kinderhospital auf der Chemnitzerstraße angelegt und dann der Transport des Unglücklichen nach dem Stadtkrankenhause vorgenommen, aber bereits unterwegs ist er gestorben.

— In einem größeren Tanz-Etablissement der Altstadt ist am Sonntag wieder ein Paletotmarder aufgetaucht und scheint derselbe einen sehr guten Griff gemacht zu haben. Ein junges Paar, welches, um eine Tour zu tanzen, Mantel und Ueberzieher auf einen Tisch gelegt hatte, war nicht wenig erschrocken, als beide Kleidungsstücke gleich nach dem Tanze spurlos verschwunden waren und mußte das Pärchen seinen Heimweg blank antreten. Es ist daher jedem Tanzenden dringend anzurathen, lieber die paar Pfennige Garderobengeld nicht zu scheuen, als dann einen Verlust von so und so vielen Thalern zu haben.

— In Prag wurden Mitte vor. Mts. gelegentlich der polizeilichen Aufhebung eines socialistischen Vereines auch (wie es damals hieß) zwei sächsische socialdemokratische Agitatoren aus Dresden und Leipzig verhaftet. Man hört jetzt, daß dieselben der Schuhmachergeselle Adolf Hamernicki aus Dresden und ein gewisser August Meinert aus Volkmarsdorf bei Leipzig sind, von denen nur der Erstere als eifriger Anhänger der Socialdemokratie bekannt ist.

— Zum Feldschlößchen wird heute ein großer Subskriptions-Maskenball (der einzige für diesen Winter) abgehalten. Für reiche Abwechslung und Ueberraschungen hat Herr Restaurateur Damm in bekannter, geschmackvoller Weise Sorge getragen. Es sind zwei Militär-Musikchöre in ununterbrochener Thätigkeit; pünktlich ½11 Uhr beginnt die Festpolonaise, welcher die Prämiirung der zwei besten Masken folgt.

— Polizeibericht. Von der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz wird, amtlicher Mittheilung zufolge, der Dachdecker Gückel aus Mühlbach steckbrieflich verfolgt, weil er in der Nacht zum 7. d. M. die Wittwe Christ. Pickhardt in Maldau in ihrer Behausung ihrer Baarschaft (etwa 85 Mk.) beraubt, sie zu ermorden versucht und sodann ihr Haus in Brand gesteckt hat. Gückel ist 23 Jahre alt, von kleiner, untersetzter Statur, mit rothem, aufgedunsenem Gesicht. — In einer Trödelhalle am Stiftsplatze wollte vorgestern Abend ein Arbeiter aus Pieschen einen fast neuen, vierrädrigen, grün angestrichenen, jedenfalls gestohlenen Handleiterwagen für einen ganz niedrigen Preis verkaufen. Der Inhaber der Halle veranlaßte die Festnahme des Mannes. — Seit über drei Jahren lagern auf dem hiesigen Altstädter Elbquai zwei Fässer Harz, das eine mit W. W. gezeichnet, im Gewichte von 110 Kilogr., das andere ohne Zeichen, 135 Kilogr. schwer, und zwei Colli Roheisen im Gewichte von 105 Kilogr., ohne daß bis jetzt der zur Abholung Berechtigte zu ermitteln gewesen ist. Diese Güter sind jedenfalls zu Schiff vom Vereinsauslande hier eingegangen und aus Versehen nicht abgefordert worden.

— Heute Mittwoch findet auch im „Münchner Hof" ein großes Bockbierfest statt, zu welchem Herr Restaurateur Lamm das Musikchor des Leibgrenadierregimentes engagirt hat.

— Der vermißte Herr Fabrikant Mertens von der Firma Strobel u. Co. in Deuben soll gestern in einer nahe gelegenen Lehmgrube todt aufgefunden worden sein. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Mit der Blasewitz-Loschwitzer Brücke scheint es ziemlich windig auszusehen, da die Kgl. Amtshauptmannschaft, des langen Harrens müde, an die Interessenten die Nachricht gegeben hat: „Da das Engler'sche Brücken-Projekt in seiner jetzigen Gestalt aussichtslos sei, werde nunmehr eine baldige Ausführung einer besseren Straßenverbindung nach Pillnitz (auf dem rechten Elbufer) in Aussicht genommen werden".

— In Leipzig versuchte dieser Tage vom Geländer einer Pleißenbrücke an der Harkortstraße aus ein auswärtiger Restaurateur sich zu ertränken, und im Rosenthal wollte sich ein Buchdrucker aus Chemnitz erschießen. Ersterer wurde noch rechtzeitig zurückgehalten und letzterer brachte sich nur eine unbedeutende Wunde bei.

— Aus Grüna, einem Dorfe bei Chemnitz, wird mitgetheilt, daß in der dortigen Polternmühle in aller Stille eine ungeheuere Masse von Stollen gebacken worden ist. Die Zahl klingt fabelhaft: 26,000 Stück! Zwölf Gesellen sollen schon 3 Wochen vor dem Feste begonnen und mit zwei Oefen Tag und Nacht gearbeitet haben. Wohin diese Masse gekommen, wer so gewaltige Bestellungen gemacht, darüber wird nichts mitgetheilt.

— Wilsdruff, 9. Januar. Meister Lampe, der bekanntlich in diesem Jahre zu den Küchenraritäten gezählt wird, macht sich trotzdem bei uns noch ziemlich aufdringlich. Heute Vormittag in der 11. Stunde kommt ein solches Exemplar der langohrigen Rasse ganz ungenirt auf unseren Marktplatz und beschaut sich mit sichtlichem Interesse die neue Rathhausuhr; erst als ihn die heitere Schuljugend einige Zeit auf dem Marktplatze herumgejagt hatte, nahm er seinen Lauf die Dresdner Straße hinunter und hätte beinahe einen Schneider, der sich bei der stürmischen Witterung ohne Bügeleisen herausgewagt hatte, umgerissen. Mehrere Bewohner der Dresdner Straße, die schleunigst die Fenster aufrissen, wurden in nicht geringen Schreck versetzt. Erst im Schloßgarten wurde Lampe vom Stadtwachtmeister dingfest gemacht. Einem Rentier, sowie einem Gesichtsverschönerungsrath, welche bei der interessanten Jagd hilfreiche Hand leisteten, bekam dieser Spaß sehr übel: ersterer wurde von Meister Lampe tüchtig gekratzt und letzterer verlor bei der Jagerei das Gleichgewicht und mußte nebst Scheerbeutel nähere Bekanntschaft mit dem Straßenkoth machen.

— In Schleiz wurde am 4. Februar 1682 Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans, geboren. Die Stadt Schleiz beabsichtigt, im Verein mit der Königl. Sächsischen Porzellanmanufaktur Meißen am 200. Geburtstage Böttger's an dessen Geburtshause in Schleiz eine Gedenktafel anzubringen.

— In Markersbach bei Gottleuba gab der Gesangverein in Cotta bei Pirna unter Herrn Kirchschullehrer Striegler am 8. d. ein Concert. Der große Saal des neuen Erbgerichtsgasthofes war sehr gefüllt, so daß ein guter Ertrag dem Gemeindevorstand für eine arme, schwer heimgesuchte Familie abgegeben werden konnte. Der wackere Verein hatte einen Weg von reichlich 2 Stunden (Entfernung von Cotta nach Markersbach) nicht gescheut, um mit dem schönen Concert gleichzeitig ein Werk der Menschenliebe zu thun, was Namens des Gemeinderathes ihm herzliche Dankesworte eintrug. Die arme, 8 Jahre bettlägerige Familie Eisold, welcher der Ertrag (ca. 55 Mk.) zugetheilt wurde, ist dieselbe, für welche vor einigen Jahren der Königl. Oberförster und der Gemeindevorstand etwas über 300 Mk. sammelten, die nach und nach der Familie ausgezahlt wurden. Es war großes Leid damit gelindert, aber das Kapital endlich alle geworden. Durch die edle That des Cottaer Gesangvereins ist die dunkle Leidensnacht der Armen von einem Weihnachtslicht erhellt worden.

— In Schmiedefeld bei Stolpen soll sich dieser Tage der Besitzer des neuen Postgutes, Herr Rind, in einem Wasserkübel ertränkt haben. Da derselbe in den besten Verhältnissen lebte, fehlt zur Zeit jeder Anhalt für die traurige That.

— Am 8. d. brannte in dem Gehöfte eines Gutsbesitzers in Niedersznönitz die Scheune nieder, wobei 3 Schweine und eine Anzahl Gänse in den Flammen umkamen. — Seit Ende December ist von dort der Korbmacher B. H. mit Hinterlassung bedeutender Wechselschulden spurlos verschwunden. Die Wechsel sollen zum Theil gefälscht und der K. Staatsanwaltschaft darüber Anzeige erstattet worden sein.

— Am 9. d. früh ist in Untertriebel bei Oelsnitz das der Wittwe Christiane Sophie Pretzschner gehörige Wohnhaus abgebrannt. Die Bewohner des Hauses, die Riedel'schen Erben, mußten aus dem Schlafe geweckt werden und haben fast ihre sämmtliche Habe verloren. Brandstiftung wird vermuthet.

— In der Weber'schen Mühle zu Trebach bei Marienberg verunglückte ein Müllergeselle dadurch, daß er dem Getriebe zu nahe kam, bei den Kleidern erfaßt und sofort getödtet wurde.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten am 12. Jan.: Dresden: Margarethe Hahnel's Grundstück das., 43,500; Leipzig: Johann Schlegel's Grundstück in Eutritzsch, 20,700; — am 13. Jan.: Dresden: Christian Tathe's Grundstück in Serkowitz, 7000; Ehrenfriedersdorf: Albin Adolf Harzer's Grundstück in Gelenau, 14470; Chemnitz: Amalie Wilh. Müller's Grundstücke das., 8850, 7000; Großschönau: Julius Oskar Lorenz' Grundstück in Seifhennersdorf, 5400; Dresden: Marie Hübert's Grundstück in Striesen, 6000; — am 14. Jan.: Zittau: Christian Walther's Grundstück das., 10,900; Plauen: Johann Karl Geißler's Grundstück in Großfriesen, 80,800; Lichtenstein: Moritz Hübsch's Grundstück das., 425 Mark taxirt.

— Landgericht. Der vorsätzlichen Körperverletzung beschuldigt, nimmt Friedrich Karl Naule, ein aus Zeithain gebürtiger und in Riesa aufhältlicher Agent, auf der Anklagebank Platz. Die Vergangenheit N's ist bereits durch mehrere Vorstrafen getrübt und verwirkte er zuletzt wegen Körperverletzung eine einmonatliche Gefängnißstrafe, die ihm vom Schöffengericht Riesa zuerkannt und wogegen die von ihm eingewendete Berufung verworfen worden war. Sein derzeitiger Gegner, ein Schneider Namens Voigt, stand in der ärztlichen Behandlung des Dr. med. Camillo Friedrich Kreis zu Riesa und dessen Gutachten verursachte in dem Angeklagten eine Art Groll, die an Verbissenheit nichts zu wünschen übrig ließ und sich zunächst wiederholt in bedrohlichen und beschimpfenden Redensarten äußerte. Als Naule am Abend des 15. October in dem Bretschneider'schen Restaurant zu Großenhain weilte, ließ er in Bezug auf den an einem anderen Tische sitzenden Dr. Kreis die Bemerkung fallen: „Da sitzt der grauköpfige Kerl und frißt Gänsebraten — friß doch sonst Etwas!" und am 19. Oct. Abends äußerte er in derselben Situation: „Na warte nur, Hund, ich werde Dir eins auswischen!" In der 9. Stunde entfernte sich der Arzt und ging zu Hause; wenige Augenblicke später folgte ihm der Angeklagte und plötzlich packte er den vor ihm hergehenden Greis hinterrücks an den Schultern und warf ihn nach vorn zu Boden. Dr. K. schlug mit dem Gesicht auf die Straße auf und trug neben anderen bedeutenden Hautwunden namentlich eine schwere Verletzung an der Nase davon, infolge dessen der Knochen freigelegt war und überdies hatte der jähe Sturz auch eine Verrenkung des Mittelfingers zur Folge. Zeugen des Vorganges waren mehrere Artilleristen und diese machten sich auch sofort an die Verfolgung des Angeklagten Naule, als dieser die Flucht ergriff. Der Angeklagte wurde auch von einem der Soldaten eingeholt und mit den Worten: „Sie sind Der, welcher den grauköpfigen Mann zu Boden geworfen hat!" interpellirt, während sich Naule mit der trotzigen Bemerkung: „Lassen Sie mich in Ruhe!" den Rücken frei machte und in dem von ihm bewohnten, vis-à-vis gelegenen Hause verschwand. Trotz alledem leugnete der überführte Angeklagte und bestritt sogar, den beeideten Zeugenangaben gegenüber, sich je einer bedrohlichen Redensart in Bezug auf den Dr. Kreis bedient zu haben. Der zu Gewaltthaten geneigte Angeklagte wurde wegen Körperverletzung, verübt mittelst hinterlistigen Ueberfalles, unter Ausschluß mildernder Umstände zu der wohlverdienten Strafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der am 29. November 1860 in Zittau geborene und noch unbestrafte Klempnergeselle August Reinhold Leinert verließ am 28. Juli v. J. heimlich sein Quartier in Chemnitz und nahm bei dieser Gelegenheit eine seinem Collegen, dem Maschinenbauer Oberländer gehörige silberne Taschenuhr im Werthe von 29 Mark mit fort, die von ihm schleunigst versetzt und der Erlös verbraucht wurde. Bald darauf tauchte der